

Werner Hölzl, Thomas Leoni

Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017

Verbesserung der internationalen Lohnstückkostenposition Österreichs 2017

Die robuste Sachgüterkonjunktur ermöglichte im Jahr 2017 eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition der Herstellung von Waren gegenüber dem gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner. Die Produktivität stieg kräftiger als in den Vorjahren, gleichzeitig erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich nur mäßig. Auch im Vergleich mit Deutschland und den anderen EU-Handelspartnern verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition.

Improvement of Austria's International Unit Labour Cost Position in 2017

In 2017, the robust economic situation in the Austrian manufacturing sector led to an improvement in the unit labour cost position compared with the weighted average of all trading partners. Productivity increased more strongly than in previous years, while labour costs in Austria rose only moderately. The Austrian unit labour cost position also improved in comparison with Germany and the other EU trading partners.

Kontakt:

Dr. Werner Hölzl: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, werner.hoelzl@wifo.ac.at

Dr. Thomas Leoni, MA: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, thomas.leoni@wifo.ac.at

JEL-Codes: F16, F31, J3, L6 • **Keywords:** Lohnstückkosten, preisliche Wettbewerbsfähigkeit, Warenherstellung

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Albert (anna.albert@wifo.ac.at)

1. Relative Lohnstückkosten als Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften spielen Produktionskosten, Produktivität und Wechselkurse eine zentrale Rolle. Die relative Lohnstückkostenentwicklung ist ein zusammenfassendes Maß, welches es erlaubt, die Auswirkungen von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses auf die kostenbestimmte Wettbewerbsfähigkeit in einem Indikator darzustellen. Die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je produzierte Einheit) misst die Veränderung der Arbeitskosten in Relation zur Produktivitätsentwicklung. Wie ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Veränderung der relativen Lohnstückkosten mittelfristig erheblich zur Erklärung von Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. *Carlin – Glyn – van Reenen*, 2001).

Die vorliegende Ausgabe der jährlichen WIFO-Analyse zur Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern bezieht sich auf den Zeitraum von 1995 bis einschließlich 2017, dem jüngsten Jahr, für das Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) verfügbar sind. Wie in der Folge näher erläutert wird, wurden mit der Veröffentlichung der VGR für 2017 die Daten für die vergangenen Jahre erheblich revidiert. Daraus ergab sich eine Neubewertung der Lohnstückkosten im Jahr 2016. Demnach dürfte sich die relative Lohnstückkostenposition Österreichs 2016 weniger ungünstig entwickelt haben als bisher angenommen.

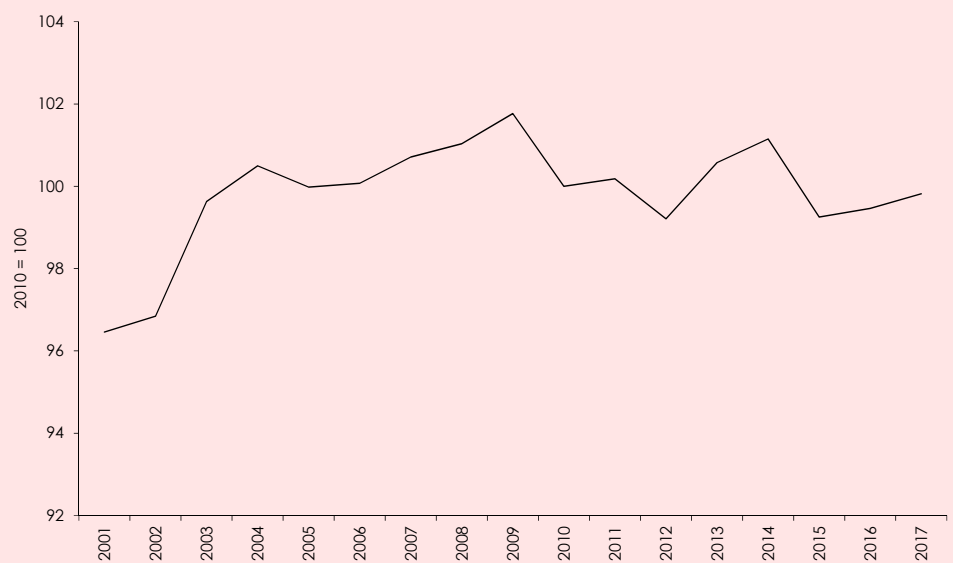
2. Nominell-effektiver Wechselkurs 2017 um 0,4% gestiegen

Die relative Lohnstückkostenposition einer Volkswirtschaft bildet den realen Außenwert der nationalen Währung im internationalen Wettbewerb ab und entspricht einem real-effektiven Wechselkurs der nationalen Währung. Ausgangspunkt für jede

Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist der nominell-effektive Wechselkurs, d. h. ein Vergleich des Wertes der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas die Relevanz der einzelnen Handelspartner wiedergibt (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich"). Der nominell-effektive Wechselkurs wird mit den Lohnstückkosten deflationiert, um die Lohnstückkostenposition der inländischen Sachgütererzeugung zu bestimmen. Seit der Einführung der gemeinsamen Währung haben Wechselkursänderungen für die österreichische Exportwirtschaft an Bedeutung verloren, da die wichtigsten Handelspartner ebenfalls dem Euro-Raum angehören. Im hier verwendeten Gewichtungsschema des effektiven Wechselkurses entfallen mehr als 70% auf die Länder des Euro-Raumes. Dennoch bleibt der Verlauf des nominell-effektiven Wechselkurses (Abbildung 1) ein wichtiger Bestimmungsfaktor der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Dies bestätigte sich etwa im Jahr 2015, als der Euro gegenüber dem Dollar deutlich abwertete und die österreichische Lohnstückkostenposition sich gegenüber dollarnotierenden Konkurrenten verbesserte. Gleichzeitig verteuerten sich die in Dollar gehandelten Importe.

Vor allem in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren schwankte der mit den Außenhandelsanteilen gewichtete Wechselkursindex erheblich. Zwischen 1995 und 2000 war der nominell-effektive Wechselkurs aus österreichischer Sicht rückläufig¹⁾. Zwischen 2000 und 2009 verteuerte sich dagegen der Euro gegenüber dem Dollar, aber auch gegenüber den Währungen anderer relevanter Handelspartner spürbar. Der damit einhergehende Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses verbilligte die Importe aus dem Nicht-Euro-Raum, verteuerte aber die österreichischen Exporte.

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Berechnungen. Gewichteter Durchschnitt der Ländergruppe laut Lohnstückkostenberechnung.

Zwischen 2010 und 2017 war die Entwicklung aus Sicht der österreichischen Exportwirtschaft insgesamt recht stabil. Nach einer mäßigen Abwertung folgte zwischen 2012 und 2014 eine nominell-effektive Aufwertung um 2%, die aber im folgenden Jahr durch eine erneute Abwertung kompensiert wurde. Dieser Rückgang wurde maßgeblich durch eine Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar im Jahr 2015 verursacht (-16,5%). 2016 (+0,2%) und nun auch 2017 erhöhte sich der nominell-effektive Wechselkurs gegenüber dem Vorjahr wieder geringfügig (+0,4%). Ausschlaggebend war dafür eine Aufwertung des Euro gegenüber dem britischen Pfund (fast +7%), dem japanischen Yen (+5%) sowie gegenüber dem Dollar und der schwedischen Krone

¹⁾ Ein Anstieg des nominell-effektiven Wechselkurses entspricht einer Aufwertung der Referenzwährung (Euro bzw. vor 1999 des Schillings), ein Rückgang einer Abwertung.

(jeweils rund +2%). Die leichte Abwertung des Euro gegenüber anderen Währungen aus dem EU-Raum, wie dem polnischen Zloty (-2,5%), der tschechischen Krone (-2,6%) und dem ungarischen Forint (-0,7%), glich diese Aufwertung nur zum Teil aus.

Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}.$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität.

Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}.$$

Das WIFO berechnet die Lohnstückkosten anhand dieser Formeln und mit Daten, die nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt werden. Für die Ermittlung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren in Österreich wird anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse verwendet.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostentwicklung. Die relative Lohnstückkostenposition eines Landes ergibt sich so als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Märkte im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8). 2013 wurde auf eine Neuberechnung der Gewichtung sowie eine neue Verkettung der gewichteten Länderdaten umgestellt (zur Methode siehe im Detail Mooslechner, 1995, Köhler-Töglhofer – Magerl, 2013, Köhler-Töglhofer – Url – Glauning, 2017). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die Gewichte werden für bestimmte Zeiträume ermittelt und angewandt. Der jüngsten Neuberechnung liegen die Dreijahresdurchschnitte für die Perioden 1995/1997, 1998/2000, 2001/2003, 2004/2006, 2007/2009 sowie 2010/2012 zugrunde, wobei die neuesten Gewichte für den Zeitraum seit 2010 angewandt werden. Durch dieses variable Gewichtungsschema gehen Verschiebungen der Marktanteile in die Berechnung mit ein. Die Neuberechnung soll eine möglichst korrekte Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen gewährleisten.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft wurden vorwiegend auf Basis von Eurostat-Daten generiert. Nur wenn die Eurostat-Datenbank keine aktuellen Werte enthielt, wurde auf Zahlen aus der AMECO-Datenbank und auf nationale Statistiken der jeweiligen Länder zurückgegriffen (das betrifft die USA, Kanada und Japan).

Zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 28 ohne Österreich, Malta, Zypern, Kroatien, Rumänien und Bulgarien. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt das Aggregat "EU-Handelspartner" und zusätzlich Norwegen, die USA, Kanada und Japan; dieses Aggregat deckt mehr als drei Viertel aller österreichischen Warenexporte und Warenimporte ab.

3. Arbeitskosten steigen unterdurchschnittlich bei guter Produktivitätsentwicklung

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren wird auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung beurteilt (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der VGR erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Industrie 2017 laut VGR um 1,9%. Die Arbeitskosten erhöhten sich damit in Österreich erheblich schwächer als im Vorjahr (+2,6%) und etwa parallel mit den Arbeitskosten je Stunde laut

Arbeitskostenerhebung (+1,8%; Übersicht 4). Der Anstieg war 2017 um 0,8 Prozentpunkte geringer als im Durchschnitt der Handelspartner.

Längerfristig entwickelten sich die Arbeitskosten in Österreich etwas dynamischer als im Durchschnitt der Handelspartner. In den vergangenen zehn Jahren stiegen sie in Österreich um 2,6% p. a., im Durchschnitt der EU-Handelspartner und aller Handelspartner um 2,3% bzw. 2,2% pro Jahr. Allerdings blieb die Dynamik in den vergangenen fünf Jahren in Österreich gegenüber den Vergleichsländern leicht zurück.

Wie die Betrachtung in einheitlicher Währung, also nach Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen zeigt, verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich relativ zu den Vergleichsländern vor allem in der Krisenperiode 2008 und 2009 und dann erneut 2011 bis 2014 (Abbildung 2). Aufgrund der günstigen Entwicklung in den Jahren 2015 und 2017 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich in den letzten Jahren wieder zurück.

Deutschland spielt als wichtigster Handelspartner für die Betrachtung der Arbeitskosten eine besondere Rolle; die Entwicklung dort beeinflusst indirekt auch den Lohnfindungsprozess in Österreich. In den 2000er-Jahren und bis zum Ausbruch der Wirtschaftskrise 2008 stiegen die Arbeitskosten in der deutschen Warenherstellung sehr mäßig. Obwohl auch in Österreich der lohnpolitische Spielraum nicht vollständig ausgeschöpft wurde (Leoni, 2017), war der Arbeitskostenanstieg in dieser Periode stärker als im Nachbarland. Dieses Muster änderte sich nach Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (Abbildung 2): Die Bruttoentgelte pro Kopf erhöhten sich zwischen 2009 und 2017 – mit einigen Schwankungen – in ähnlichem Tempo wie in Deutschland. Die aktuellsten Zahlen zeigen für 2017 in Österreich eine unwesentlich geringere Kostendynamik als in Deutschland (+1,9% gegenüber +2,0%).

In den anderen Ländern des Euro-Raumes, vor allem jenen, die stärker von der Krise betroffen waren bzw. sind, wich die Entwicklung von jener in Deutschland ab. Nach einem starken Anstieg der Arbeitskosten vor Ausbruch der Krise ergab sich in etlichen Ländern seither eine spürbare Korrektur, d. h. die Kosten stiegen nur schwach oder waren teils auch rückläufig. Diese Korrektur fiel in Griechenland besonders deutlich aus, auch in Portugal und Spanien erhöhten sich die Arbeitskosten viel langsamer als im Durchschnitt der EU-Länder.

In den osteuropäischen Ländern vollzieht sich seit den 1990er-Jahren in Hinblick auf die Arbeitskosten ein Aufholprozess gegenüber den westeuropäischen Hochlohnländern. Seit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise entwickeln sich die Arbeitskosten aber differenziert: Während sich der Aufholprozess nach einer krisenbedingten Unterbrechung ab 2011 insbesondere im Baltikum und in Ungarn fortsetzte, verzeichneten vor allem Slowenien, Polen und Tschechien Lohnsteigerungsraten, die nur gleich hoch oder geringfügig höher als jene in Österreich waren. Zwischen 2010 und 2017 stiegen die Arbeitskosten in Slowenien und in Tschechien (in Euro) in Summe um 20% und damit gleich stark wie in Österreich. In Polen betrug der kumulierte Anstieg etwa 25%. 2017 erhöhten sich die Arbeitskosten in Polen und Tschechien allerdings deutlich stärker als in Österreich.

Die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit erfordert nicht nur den internationalen Vergleich der Wechselkursrelationen und der Arbeitskostenveränderung, sondern auch der Produktivitätsentwicklung. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Die Produktivität stieg in der österreichischen Warenherstellung mittelfristig nur mäßig. Für die Periode 2012/2017 zeigt sich ein leichter Produktivitätsnachteil der österreichischen Sachgütererzeugung (+1,9% p. a.) gegenüber dem Durchschnitt der EU-Handelspartner (+2,5%) und aller Handelspartner (+2,4%). 2007/2012 war der Anstieg in der österreichischen Herstellung von Waren etwas dynamischer als im Durchschnitt der Handelspartner, obwohl diese Periode auch die Krisenjahre umfasst. Gegenüber Deutschland zeigt sich für die erste Fünfjahresperiode (2007/2012) ein Produktivitätswachstumsvorsprung von +1,3%, allerdings für die Periode 2012/2017 ein Nachteil von -0,5% pro Jahr.

Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2007/ 2017	2015	2016	2017
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,7	+ 2,6	+ 1,9
Belgien	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,3	- 0,1	+ 3,1
Dänemark	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,9
Deutschland	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,0
Irland	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,1	- 1,4	+ 1,5
Griechenland	- 1,7	- 2,2	- 2,0	- 1,9	- 0,4	+ 1,0
Spanien	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,9
Frankreich	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,8
Italien	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,5	+ 1,4
Luxemburg	+ 1,1	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 3,1
Niederlande	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,3	- 0,5	+ 2,5	+ 2,1
Portugal	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,3
Finnland	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,5	+ 1,5	- 1,3
Schweden	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,3	+ 4,0	+ 2,1
Vereinigtes Königreich	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,7
Tschechien	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,1	+ 6,7
Estland	+ 4,1	+ 5,3	+ 4,7	- 1,0	+ 4,7	+ 5,4
Lettland	+ 3,1	+ 7,9	+ 5,5	+ 9,1	+ 6,3	+ 9,6
Litauen	+ 3,1	+ 7,6	+ 5,3	+ 7,4	+ 6,2	+ 10,4
Ungarn	+ 4,2	+ 5,8	+ 5,0	+ 4,3	+ 5,5	+ 8,9
Polen	+ 6,1	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,2	+ 4,9	+ 5,0
Slowenien	+ 3,9	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,7	+ 3,0
Slowakei	+ 4,8	+ 3,7	+ 4,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 5,5
Norwegen	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,4
USA	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,3	+ 4,2
Japan	- 0,3	+ 1,3	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,8
Kanada	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,3
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,7
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,6
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,8	- 0,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,6	- 0,7
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,7	+ 0,5	- 0,7
Deutschland = 100	+ 1,4	- 0,3	+ 0,5	- 0,8	+ 0,5	- 0,0

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Die ungünstigen Kennzahlen der Periode 2012 bis 2017 gehen vor allem auf die Entwicklung bis 2015 zurück. 2016 (+2,9 %) und vor allem 2017 fiel das Produktivitätswachstum in der österreichischen Warenherstellung mit +3,2% wesentlich höher aus als im Durchschnitt der Handelspartner (+2,1%; Übersicht 2). In Deutschland stieg die Bruttowertschöpfung pro Kopf 2017 um 1,6% und somit um 1,6 Prozentpunkte schwächer als in Österreich. In den EU-Handelspartnerrändern betrug die Veränderungsrate +2,0%, im Durchschnitt aller Handelspartner +2,1%. Im Jahr 2016 war der Wachstumsvorsprung gegenüber den Handelspartnern mit +0,3% und +0,5% (EU-Handelspartner) deutlich geringer ausgefallen, Deutschland hatte ein um 1,3% höheres Wachstum verzeichnet.

Bei Betrachtung einzelner Länder zeigt sich jedoch ein heterogenes Bild: Insbesondere Belgien, Estland, die Slowakei, aber auch Dänemark und Kanada sowie die Krisenländer Griechenland, Portugal und Spanien verzeichneten 2017 schwache bis sogar rückläufige Produktivitätskennzahlen. Der Durchschnittswert wurde von einigen wenigen Ländern mit hohen Wachstumsraten (vor allem osteuropäische Länder sowie Irland und Finnland) angehoben.

Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2007/ 2017	2015	2016	2017
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Österreich	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,9	+ 3,2
Belgien	+ 1,1	+ 3,2	+ 2,2	+ 5,7	+ 0,2	- 0,8
Dänemark	+ 5,1	+ 1,9	+ 3,5	- 0,2	+ 4,3	+ 0,3
Deutschland	- 0,5	+ 2,5	+ 1,0	+ 2,1	+ 4,2	+ 1,6
Irland	+ 5,3	+ 14,0	+ 9,6	+ 82,2	- 0,9	+ 6,3
Griechenland	- 2,3	+ 3,9	+ 0,7	+ 1,8	+ 10,5	+ 0,5
Spanien	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,1	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,7
Frankreich	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,4
Italien	- 0,6	+ 1,9	+ 0,6	+ 3,7	+ 0,6	+ 1,4
Luxemburg	- 8,6	+ 6,1	- 1,5	+ 1,0	- 2,4	+ 3,1
Niederlande	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,9	+ 3,2
Portugal	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,3	- 0,2	- 0,7	+ 0,7
Finnland	- 4,0	+ 3,5	- 0,3	+ 0,2	+ 4,2	+ 6,2
Schweden	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,2	- 1,3	+ 4,0	+ 2,2
Vereinigtes Königreich	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	- 1,0	+ 0,7	+ 1,3
Tschechien	+ 3,7	+ 2,7	+ 3,2	+ 1,6	+ 0,8	+ 9,1
Estland	+ 3,2	+ 1,6	+ 2,4	- 2,9	+ 1,9	- 0,5
Lettland	+ 2,1	+ 3,7	+ 2,9	+ 1,7	+ 5,1	+ 8,5
Litauen	+ 5,6	+ 3,3	+ 4,4	+ 0,9	- 0,6	+ 6,4
Ungarn	- 0,4	+ 3,2	+ 1,4	+ 10,4	- 1,8	+ 1,6
Polen	+ 7,2	+ 2,0	+ 4,6	+ 3,9	- 0,7	+ 3,0
Slowenien	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 4,5
Slowakei	+ 5,3	+ 5,8	+ 5,5	+ 8,8	+ 7,0	- 0,8
Norwegen	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,2	- 1,9	- 0,4	+ 1,8
USA	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,0	+ 1,9
Japan	+ 0,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 4,6	+ 2,3	+ 4,2
Kanada	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,7
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 0,6	+ 2,4	+ 1,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,1
EU-Handelspartner ²⁾	+ 0,5	+ 2,5	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,0
Österreich						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,2	- 0,5	- 0,1	- 2,1	+ 0,5	+ 1,1
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,2	- 0,6	- 0,2	- 2,3	+ 0,3	+ 1,2
Deutschland = 100	+ 1,3	- 0,5	+ 0,4	- 1,2	- 1,3	+ 1,6

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

4. Relative Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verbessert

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte pro Kopf) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung pro Kopf) ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Nach einer leichten Erhöhung um 0,2% 2014 stiegen die Lohnstückkosten 2015 nochmals um 0,8%. Für das Jahr 2016 zeigen die revidierten VGR-Werte eine leichte Dämpfung der Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung (-0,3%). 2017 verringerten sich die Lohnstückkosten zum zweiten Mal in Folge (-1,2%). Der mittelfristige Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2017 weist hingegen einen Anstieg der Lohnstückkosten um 1,2% p. a. aus.

In Relation zum Durchschnitt aller Handelspartner verschlechterte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit in Österreich zwischen 2007 und 2017 um rund 0,3% pro Jahr, gegenüber Deutschland um durchschnittlich 0,2% pro Jahr. Das Jahr 2017 weicht mit einer Verbesserung der Lohnstückkostenposition um 1,4% gegenüber den Handelspartnern und 1,6% gegenüber Deutschland deutlich von diesem längerfristigen Durchschnitt ab. Diese Entwicklung war zum Teil auf den geringeren Anstieg der Arbeitskosten in Österreich zurückzuführen, aber vor allem auf die deutlich bessere

Produktivitätsentwicklung im Jahr 2017. 2016 hatte sich die österreichische Lohnstückkostenposition – trotz eines Rückganges der absoluten Werte – relativ zum Durchschnitt der Handelspartner ebenfalls verschlechtert. Die Entwicklung fiel, wie die neuesten VGR-Zahlen zeigen, allerdings mit einer Erhöhung um 0,5% günstiger aus als bisher angenommen²⁾.

Während der Anstieg 2016 vor allem auf die Entwicklung der österreichischen Arbeitskosten zurückzuführen war, kann die mittelfristige Verschlechterung gegenüber den EU-Handelspartnern in den Jahren 2012 bis 2015 in erster Linie durch die unterdurchschnittliche Produktivitätsentwicklung in Österreich erklärt werden.

Darüber hinaus schlagen sich der Abbau der Ungleichgewichtspositionen in den europäischen Krisenländern und die damit einhergehende Verbesserung der Lohnstückkostenentwicklung in diesen Ländern in der relativen Verschlechterung der österreichischen Position nieder. Abgesehen von Irland, wo eine Korrektur der VGR 2015 zu einem überdimensionierten Produktivitätsanstieg führte, verzeichnete Griechenland unter den Handelspartnern seit der Krise den stärksten Rückgang der Lohnstückkosten. Auch in Spanien war die Entwicklung eindeutig rückläufig. In Portugal und Italien war die Entwicklung zwar ähnlich wie in Österreich, sie stellte aber dennoch im Vergleich zu den Vorkrisenjahren, als die Lohnstückkosten viel stärker als in Österreich gestiegen waren, eine Trendumkehr dar.

Bei der Interpretation der Lohnstückkostendynamik ist zu berücksichtigen, dass durchschnittliche Veränderungsraten über eine Periode sehr stark von der Wahl des Anfangs- und Endjahres beeinflusst werden. So zeigt sich für die Periode 2012/2017 eine Erhöhung der Lohnstückkosten der österreichischen Warenherstellung um 0,3% p. a., während sich für den um ein Jahr verschobenen Zeitraum 2011/2016 eine Veränderung der Lohnstückkosten um +1,2% p. a. ergibt. Anhand der graphischen Darstellung der Entwicklung der österreichischen Lohnstückkostenposition, d. h. des mit den Lohnstückkosten deflationierten real-effektiven Wechselkurses, werden Trendwenden und Veränderungen im Zeitverlauf deutlicher (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren, gefolgt von einer erneuten, leichten Verbesserung bis zum Ausbruch der Wirtschaftskrise, kam es 2009 und 2010 wieder zu einer Verschlechterung der Lohnstückkostenposition. Seit 2010 schwankten die Lohnstückkosten der österreichischen Industrie gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner rund um einen konstanten Wert. Im Vergleich zu den EU-Handelspartnern war die Entwicklung in der jüngsten Periode etwas ungünstiger. In Bezug auf Deutschland zeigt sich dagegen, trotz vieler Schwankungen und der "Anomalie" im Rezessionsjahr 2009, auch längerfristig eine bemerkenswert stabile Entwicklung.

5. Relative Lohnstückkosten entwickeln sich in der Gesamtwirtschaft parallel zur Warenerzeugung

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben den Lohnstückkosten der Warenerzeugung auch von jenen der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen wichtig sind, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (*Deutsche Bundesbank, 1998*).

In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2017 um 0,6% zu, um 0,6 Prozentpunkte weniger als im gewichteten Durchschnitt

²⁾ Im Vorjahr ergaben die VGR-Zahlen für das Jahr 2016 einen Anstieg der Lohnstückkosten um 2,3% (*Hözl – Leoni, 2017*). Nach der Revision 2017 ist jedoch von einem Rückgang um 0,3% auszugehen (Übersicht 3). Für die relative Lohnstückkostenposition gegenüber den Handelspartnern im Jahr 2016 wurde im Vorjahr eine Verschlechterung um 2,6% ausgewiesen, heute ergibt sich eine Verschlechterung um 1% (Übersicht 3). Die Position gegenüber Deutschland wurde weniger umfangreich revidiert, statt einer Verschlechterung um 2% zeigt sich für die relative Lohnstückkostenposition heute eine Verschlechterung um 1,8%. Die Revisionen waren demnach auch im Ausland teils erheblich und haben Einfluss auf die Einschätzung der Lohnstückkostenposition.

aller Handelspartner. Gegenüber den EU-Handelspartnern verringerten sich die relativen gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten im Jahr 2016 um 1,0%. 2016 hatte der Anstieg 1,7% betragen, das bedeutete eine Verschlechterung gegenüber den Handelspartnern um 0,7%.

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren und in der Gesamtwirtschaft

In €

	Ø 2007/ 2012	Ø 2012/ 2017	Ø 2007/ 2017	2015	2016	2017
	Veränderung in % p. a.			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Herstellung von Waren</i>						
Österreich	+ 2,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,8	- 0,3	- 1,2
Belgien	+ 1,2	- 1,3	- 0,1	- 5,1	- 0,4	+ 3,9
Dänemark	- 1,8	+ 0,1	- 0,8	+ 2,1	- 1,8	+ 1,7
Deutschland	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,4	- 2,1	+ 0,4
Irland	- 2,9	- 10,6	- 6,8	- 44,5	- 0,6	- 4,5
Griechenland	+ 0,7	- 5,9	- 2,7	- 3,7	- 9,8	+ 0,4
Spanien	+ 0,8	- 1,6	- 0,4	- 1,4	- 0,0	+ 0,2
Frankreich	+ 1,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,2	- 0,9	- 0,5
Italien	+ 2,3	- 0,0	+ 1,1	- 0,6	- 0,1	- 0,1
Luxemburg	+ 10,5	- 4,2	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,8	- 0,0
Niederlande	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,0	- 1,0	+ 0,6	- 1,1
Portugal	- 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,6	+ 1,6
Finnland	+ 6,2	- 2,5	+ 1,7	+ 2,3	- 2,7	- 7,1
Schweden	+ 3,0	- 1,1	+ 1,0	- 0,2	- 1,2	- 1,9
Vereinigtes Königreich	- 1,4	+ 0,1	- 0,7	+ 14,1	- 10,5	- 5,3
Tschechien	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 4,2	+ 0,4
Estland	+ 0,9	+ 3,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,7	+ 5,9
Lettland	+ 1,1	+ 3,9	+ 2,5	+ 7,2	+ 1,1	+ 1,0
Litauen	- 2,3	+ 4,1	+ 0,9	+ 6,4	+ 6,9	+ 3,7
Ungarn	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	- 5,9	+ 7,0	+ 8,0
Polen	- 3,0	+ 1,3	- 0,9	- 1,6	+ 1,3	+ 4,4
Slowenien	+ 2,2	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,7	- 1,5
Slowakei	+ 1,8	- 2,0	- 0,1	- 4,6	- 3,8	+ 6,3
Norwegen	+ 3,3	- 2,7	+ 0,3	- 2,7	- 1,2	- 0,8
USA	+ 1,7	+ 4,0	+ 2,9	+ 22,0	+ 0,5	+ 0,2
Japan	+ 8,4	- 5,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 10,9	- 7,2
Kanada	+ 3,9	- 2,6	+ 0,6	+ 2,5	- 2,1	- 0,2
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,9	+ 1,8	- 0,8	+ 0,2
EU-Handelspartner ²⁾	+ 1,5	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	- 1,2	+ 0,4
<i>Österreich</i>						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	- 1,4
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,0	- 1,7
Deutschland = 100	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,8	- 1,6
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
Österreich	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,6
Alle Handelspartner ¹⁾	+ 2,1	+ 1,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 0,9	+ 1,2
EU-Handelspartner ²⁾	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,6
<i>Österreich</i>						
Alle Handelspartner ¹⁾ = 100	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	- 1,7	+ 0,7	- 0,6
EU-Handelspartner ²⁾ = 100	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 1,0	- 1,0
Deutschland = 100	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,4	+ 0,4	- 1,3

Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). – ¹⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – ²⁾ Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

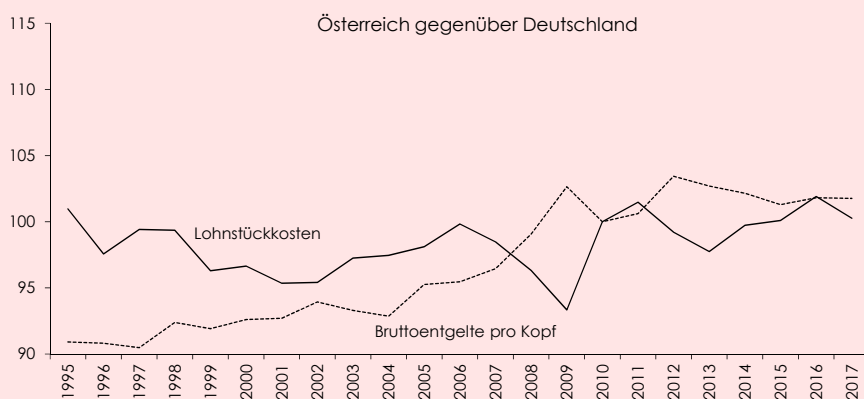
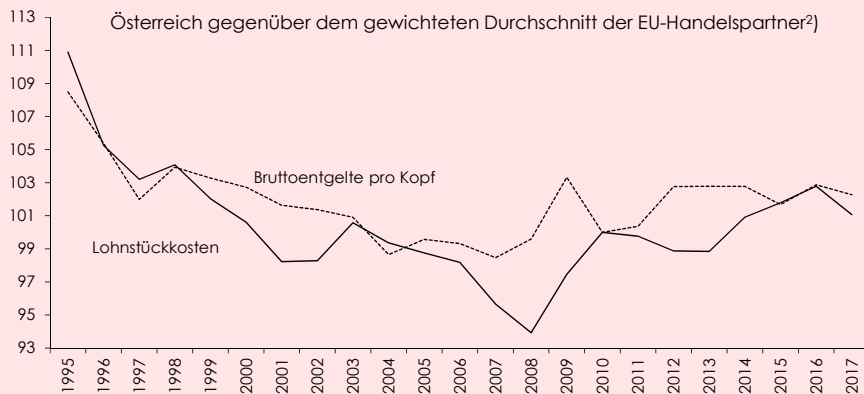
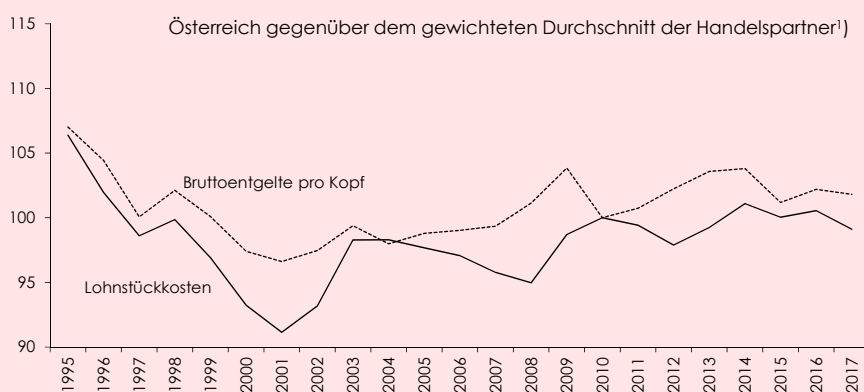
Langfristig (2007/2017) wuchsen die Lohnstückkosten über alle Sektoren hinweg in Österreich um 0,4% p. a. schneller als im Durchschnitt der Handelspartner, mittelfristig (2012/2017) war der Auftrieb ebenfalls um 0,5 Prozentpunkte pro Jahr höher. In der Vorkrisenperiode wurde dieses Muster vor allem von Deutschland bestimmt, in keinem anderen Land erhöhten sich die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten so

schwach. Die Abweichung zwischen Deutschland und den anderen EU-Ländern war von Anfang der 2000er-Jahre bis 2008 besonders ausgeprägt. Seit der Wirtschaftskrise zog die Lohnentwicklung in Deutschland an und glich sich in den letzten Jahren wieder jener der anderen Handelspartner an. Im Zeitraum 2012/2017 war damit auch der Abstand zur Entwicklung in Österreich gering bzw. sogar eine geringfügige Verbesserung zu verzeichnen. Sie war vor allem auf die Entwicklung im Jahr 2017 zurückzuführen (gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten gegenüber Deutschland -1,3%).

Die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft stiegen längerfristig sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern stärker als in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2010 = 100



Q: Eurostat, AMECO, nationale statistische Ämter, Conference Board, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans. – 2) Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, Kroatien.

6. Zusammenfassung

Die verfügbaren Daten zeigen für 2017 eine Verbesserung der relativen Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung. Die Arbeitskosten erhöhten sich mit +1,9% etwas schwächer als im Durchschnitt der Handelspartner. Nach einer kräftigen Produktivitätssteigerung 2016 (+2,9%) nahm die Bruttowertschöpfung pro Kopf auch 2017 überdurchschnittlich zu (+3,2%), während der nominell-effektive Wechselkurs im Jahr 2017 nahezu konstant blieb.

Zusammen bewirkten diese Entwicklungen einen Rückgang der Lohnstückkosten um 1,2%. Damit verbesserte sich die österreichische Lohnstückkostenposition 2017 relativ zum gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner um 1,4%. Die verfügbaren Daten zeigen für 2017 auch gegenüber den EU-Handelspartnern sowie Deutschland eine Verbesserung der lohnbezogenen Wettbewerbsfähigkeit (um 1,7% bzw. 1,6%).

Die Verbesserung der relativen österreichischen Lohnstückkostenposition 2017 geht auf die gute Sachgüter- und Exportkonjunktur zurück. Das Wirtschaftswachstum war in Österreich höher als in Deutschland und im Durchschnitt des Euro-Raumes (Bilek-Steindl et al., 2018).

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten erhöhten sich 2017 um 0,6%, schwächer als im Durchschnitt aller Handelspartner und der EU-Handelspartner. Auch gegenüber Deutschland zeigte sich 2017 eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten.

In einer längerfristigen Betrachtung sind unterschiedliche Phasen der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportwirtschaft zu beobachten: Einer starken Verbesserung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre folgte in den frühen 2000er-Jahren eine gegenläufige Entwicklung. Zwischen 2003 und 2008 verbesserte sich die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung, seit 2008 und bis 2017 war der Verlauf leicht negativ. Das gilt besonders für die Jahre 2013 bis 2016 und den Vergleich mit den EU-Handelspartnern. Auch gegenüber Deutschland zeigt sich in diesem Zeitraum eine Schwächung der österreichischen Lohnstückkostenposition.

7. Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

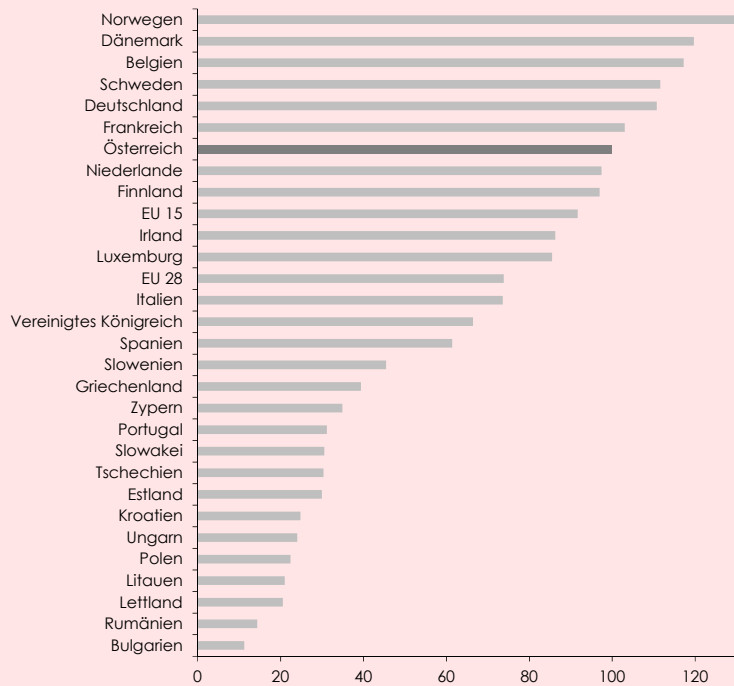
Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft verfügbar sind, können im vorliegenden Bericht zumindest für die europäischen Länder Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde vorgelegt werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen auf der Ende 2014 veröffentlichten Erhebung 2012.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die internationale Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Für Österreich basiert der Index auf Daten der Konjunkturerhebung. Aufgrund dieser methodischen Einschränkungen sind die Werte des Arbeitskostenindex mit Vorsicht zu interpretieren.

Übersicht 4 gibt die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten je Stunde für die Periode 2012/2017 wieder. 2017 kostete die Arbeitsstunde in Österreichs Warenherstellung 37,4 €. Österreich nahm damit im europäischen Vergleich den 7. Rang ein. 2012/2017 erhöhten sich die Arbeitskosten je Stunde in Österreich mit durchschnittlich +2,3% etwas stärker als im Durchschnitt der EU-Länder (+2,1% p. a.) und etwas weniger stark als in Deutschland (+2,8% p. a.). 2017 zeigen diese Daten für Österreich einen Anstieg von 1,8%, für den Durchschnitt der EU-Handelspartner von 2,4% und für Deutschland von 2,5%.

Abbildung 3: Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich

Arbeitskosten je Stunde in €, 2017, Österreich = 100



Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2012, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Lehrlinge. Malta: keine Daten verfügbar.

Übersicht 4: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

	2013	2014	2015 In €	2016	2017	Ø 2012/2017 Veränderung in %
Bulgarien	2,96	3,13	3,41	3,73	4,21	+ 8,4
Rumänien	3,93	4,13	4,37	4,74	5,38	+ 8,0
Lettland	5,80	6,14	6,67	7,15	7,69	+ 7,0
Litauen	5,87	6,10	6,55	7,15	7,86	+ 7,3
Polen	7,06	7,40	7,67	7,69	8,39	+ 4,2
Ungarn	7,62	7,54	7,78	8,17	8,98	+ 3,6
Kroatien	8,18	8,09	8,27	8,73	9,28	+ 3,0
Estland	8,89	9,41	10,00	10,55	11,21	+ 6,4
Tschechien	9,54	9,27	9,77	10,27	11,36	+ 3,4
Slowakei	9,38	9,83	10,17	10,61	11,43	+ 5,1
Portugal	10,75	10,68	11,04	11,36	11,66	+ 1,3
Zypern	12,96	12,83	12,83	12,92	13,06	- 0,6
Griechenland	14,60	14,72	14,58	14,58	14,74	- 0,9
Slowenien	14,76	15,31	15,39	15,90	17,01	+ 3,1
Spanien	22,71	22,82	22,69	22,80	22,98	+ 0,5
Vereinigtes Königreich	23,26	25,00	28,60	25,79	24,86	+ 1,1
Italien	27,57	27,84	27,68	27,49	27,54	+ 0,3
EU 28	25,41	25,94	26,43	26,98	27,63	+ 2,1
Luxemburg	31,03	31,54	31,36	31,30	31,99	+ 1,1
Irland	31,01	31,69	31,32	31,97	32,28	+ 0,9
EU 15	31,90	32,52	33,08	33,68	34,30	+ 1,9
Finnland	35,38	36,05	36,78	37,03	36,29	+ 0,7
Niederlande	33,82	34,95	34,99	35,29	36,45	+ 1,8
Österreich	34,31	35,28	36,05	36,75	37,42	+ 2,3
Frankreich	36,46	36,89	37,44	38,01	38,55	+ 1,3
Deutschland	37,25	38,23	39,24	40,43	41,44	+ 2,8
Schweden	42,20	41,20	41,22	42,06	41,76	+ 0,2
Belgien	42,73	43,20	43,28	43,32	43,87	+ 0,9
Dänemark	41,28	42,11	42,77	44,07	44,80	+ 2,0
Norwegen	53,56	51,81	48,91	48,01	48,56	- 2,0

Q: Eurostat, Arbeitskräfteerhebung 2012, Arbeitskostenindex, WIFO-Berechnungen. Ohne Lehrlinge. Malta: keine Daten verfügbar.

8. Literaturhinweise

- Bilek-Steindl, S., Bärenthaler-Sieber, S., Baumgartner, J., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Fritz, O., Hölzl, W., Leoni, Th., Mayrhuber, Ch., Peneder, M., Piribauer, P., Sinabell, F., Streicher, G., Url, Th., Weingärtler, M., "Stärkstes Wachstum seit sechs Jahren. Österreichs Wirtschaft 2017", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(4), S. 253-316, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/61046>.
- Carlin, W., Glyn, A. J., van Reenen, J. M., "Export Market Performance of OECD Countries: An Empirical Examination of the Role of Cost Competitiveness", Economic Journal, 2001, 111(468), S. 128-162.
- Deutsche Bundesbank, "Zur Indikatorenqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark", Monatsbericht, 1998, 11, S. 41-55.
- Hölzl, W., Leoni, Th., "Internationale Lohnstückkostenposition der Warenherstellung verschlechtert sich 2016", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(10), S. 783-795, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/60709>.
- Köhler-Töglhofer, W., Magerl, Ch., "Neuberechnung der Indikatoren der preislichen und kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit", WIFO-Monatsberichte, 2013, 86(9), S. 753-768, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/46946>.
- Köhler-Töglhofer, W., Url, Th., Glauning, U., "Revised competitiveness indicators for Austria reflect a comparatively stable competitiveness development of the Austrian economy over the longer horizon", Monetary Policy & the Economy, 2017, (Q2/17).
- Leoni, Th., Entwicklung und Struktur der Arbeitskosten und der Lohnstückkosten 2000 bis 2015. Ein kommentierter Datenüberblick, WIFO, Wien, 2017, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/60586>.
- Mooslechner, P., "Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes", WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(9), S. 580-592, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/206>.